



## Sicherung und Nutzung - Archivgut auf Mikrofilm

Um die in Archivgut enthaltenen Informationen zu sichern, beispielweise vor Verlust bei unvorhergesehenen Katastrophen, eignet sich der Mikrofilm als Trägermedium auch in Zeiten von Rechenzentren und digitalen Daten.

Abbildung oben: Ein Mikrofilm mit abfotografiertem Archivgut

### Die Bundessicherungsverfilmung

Seit 1961 wird die vom Bund finanzierte Sicherungsverfilmung besonders bedeutender Bestände durchgeführt. Im Angesicht des Kalten Krieges und der Gefahr eines Atomkrieges standen damals Worst-Case-Szenarien und der Erhalt staatlicher Strukturen und Handlungsfähigkeit im Fokus. Auch die Sicherung des wichtigsten schriftlichen Kulturguts wurde in Anlehnung an die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten dafür als wesentlich eingestuft. Ähnliche Programme gab es auch in der ehemaligen DDR. Die Sicherungsfilme werden seitdem im Barbarastollen bei Freiburg im Breisgau eingelagert.

Auch heute noch werden Filme erstellt, da diese mit 500 Jahren eine beachtliche Haltbarkeit aufweisen, verhältnismäßig kostengünstig gelagert werden können und keine technische Infrastruktur erfordern. Im Fall der Fälle sind die auf den Mikrofilmen gespei-

cherten Informationen lediglich mit „Licht und Lupe“ menschenlesbar.

Über ganz Deutschland verteilt wurden Verfilmungsstellen bei den staatlichen Archiven eingerichtet, welche die Verfilmung durchführen. Das Landesarchiv Sachsen-Anhalt verfügt über keine eigene Verfilmungsstelle, sondern nutzt jene beim Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam mit. Und so wird zwei- bis dreimal im Jahr Archivgut aus Sachsen-Anhalt nach Potsdam transportiert, um dort verfilmt zu werden.

Doch was wird verfilmt? Hierzu lohnt ein Blick in die „Grundsätze zur Durchführung der Sicherungsverfilmung von Archivalien“ von 1987, die nach wie vor gültig sind. Dort ist vorgeschrieben, dass Bestände mit überregionaler Bedeutung Vorrang genießen vor Registraturen lokaler und unterer Stellen. Die Auswahl soll einen repräsentativen Querschnitt in zeitlicher, regionaler und sachlicher Hinsicht anstreben.



Blick in das gekühlte Mikrofilm-Magazin

Auf welches Archivgut dies zutrifft, obliegt der Entscheidung der durchführenden Archive.

### Mikrofilme in der Benutzung

Als Nutzungsmedium hingegen werden die im Lesesaal vorgelegten Mikrofilme mittlerweile von online verfügbaren und wesentlich komfortabler zu nutzenden Digitalisaten abgelöst. Praktischerweise stellt das Scannen von Mikrofilmen die wirtschaftlichste Möglichkeit dar, Digitalisate zu erstellen. Aus diesem Grund bezieht das Landesarchiv Sachsen-Anhalt qualitativ geeignete Mikrofilme, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, seit Jahren konsequent in seine Digitalisierungsstrategie ein. Von jetzt neu angefertigten Filmen erstellt sich das Landesarchiv vor deren Einlagerung in den Barbarastollen zwar noch immer einen Sicherungsfilm auf haltbarem Silberhalogenid-Material und lagert diesen in einem separaten technisch klimatisierten Magazin. Wir lassen jedoch keine Nutzungsfilme mehr produzieren, sondern die Masterduplikate direkt als Digitalisate scannen, die anschließend zeitnah im Internet zur Verfügung gestellt werden.

Bei den in Graustufen vorliegenden Digitalisaten handelt es sich zumeist um Aufnahmen von Akten und Amtsbüchern, bei denen der Farbverlust tolerierbar ist – die schriftlichen Informationen können aufgrund der qualitativ hochwertigen Aufnahmen aber ohne Einschränkungen ausgewertet werden.

*Richard Lange*

Abbildung rechts: Beispiel eines Digitalisats vom Mikrofilm (Z 6, Anhalt. F. Joachim Ernst Nr. 282)

